

Klimagerechtigkeit, Gender und Energie



Der Energiesektor umfasst ein ausgedehntes und komplexes Netz von Unternehmen, die im Bereich der Erzeugung und Verteilung von Energie tätig sind und damit zur Versorgung der Wirtschaft, der Produktion, des Verkehrs und der privaten Haushalte beitragen. Die Verbrennung von fossilen Brennstoffen ist eine der Hauptursachen für den Klimawandel, weshalb ein Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger unumgänglich ist. Dieses Briefing bietet eine kurze Einführung in die Zusammenhänge zwischen geschlechtsbasierter Ungleichheit, Klimawandel und Gerechtigkeit im Zugang zu Energie und liefert Beispiele für integrative und nachhaltige Energieprojekte sowie Handlungsempfehlungen.

Energiesysteme werden grob nach der Quelle der verwendeten Energie unterschieden: nicht erneuerbare (fossile Brennstoffe) und erneuerbare Energie. Angesichts der enormen Auswirkungen der Verbrennung fossiler Brennstoffe auf das Weltklima ist die Dekarbonisierung der bestehenden Systeme ein vordringliches Anliegen. Die Energiesysteme müssen auf erneuerbare Energiequellen wie Wind- und Sonnenenergie umgestellt werden. Zugleich ist es dringend notwendig, den Energieverbrauch im Globalen Norden zu senken und eine gerechtere Verteilung des Zugangs zu Energieversorgung zu gewährleisten.

Im Jahr 2015 verabschiedete die EU die Strategie für die Energie-Union, die darauf abzielt, die Energiequellen zu diversifizieren und hierfür die Zusammenarbeit zwischen den EU-Ländern zu fördern. Dabei wird ein Energie-Binnenmarkt angestrebt, bei Berücksichtigung der Grundsätze des Pariser Abkommens zur Dekarbonisierung der Wirtschaft (Verringerung der CO₂-Emissionen). Trotz der geteilten Zuständigkeit der EU in bestimmten energiepolitischen Bereichen gemäß Artikel 194 AEUV behält jedoch jeder Mitgliedstaat das Recht, die Bedingungen für die Nutzung seiner Energieressourcen, die Präferenzen bei den Energieträgern und die Gesamtstruktur der Energieversorgung selbst zu bestimmen. Obwohl der Verbrauch erneuerbarer

Energien jedes Jahr zunimmt, wurde 2021 der größte Teil der Energie in der EU aus fossilen Brennstoffen, insbesondere aus Erdgas, gewonnen, was das nur langsame Fortschreiten der grünen Transition in Europa verdeutlicht.

Es gibt immer mehr Belege dafür, dass Frauen und Mädchen, einschließlich LGBTIQ-Personen, unverhältnismäßig stark von Energiekrisen betroffen sind. Dennoch ist das Thema "Gender und Energie" nach wie vor ein wenig erforschtes Gebiet. Das Fehlen eines intersektionalen und transformativen Gender-Mainstreaming in der Energiepolitik, bei Vorschriften und Subventionen, trägt zur Verschärfung der Ungleichheit bei. Es ist daher wichtig, die Überschneidungen in der Beziehung zwischen Geschlecht und Energie(-produktion und -nutzung) zu erkennen, um nachhaltige und sozial gerechte Lösungen zu finden. Dabei geht es nicht nur um die Förderung energieeffizienter Technologien, sondern auch um Fragen des gleichberechtigten Zugangs zur Energienutzung sowie um eine Umorientierung im Bereich der makroökonomischer Politik, die derzeit auf eine unbegrenzte Energienutzung ausgerichtet ist.

Männliche Dominanz bei der Entscheidungsfindung im Energiebereich: in der Politik und im Haushalt

Der Sektor der industriellen Energieerzeugung ist weltweit traditionell männerdominiert, und es arbeiten 76% weniger Frauen als Männer in diesem Sektor. In der EU beträgt das Lohngefälle zwischen den Geschlechtern im Energiesektor fast 20%, und in einigen Teilen des Energiesektors sind weniger als 20% der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Die Daten zeigen auch, dass Frauen auf allen Ebenen der politischen Entscheidungsfindung weltweit - auch im Europäischen Parlament - unterrepräsentiert sind, was ihre Möglichkeiten zur Mitgestaltung von Politik beein-

Credit: Yating Yang





trächtigt.

Auch im häuslichen Bereich ist das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern bei der Entscheidungsfindung hinsichtlich der Energienutzung sichtbar. In Deutschland beispielsweise sind die typischen Investor*innen in erneuerbare Energie männlich; sie haben ein höheres Einkommen, ein höheres Bildungsniveau, eine positive Einstellung zum Umweltschutz und leben meist in ländlichen Gebieten. Im Gegensatz dazu investieren Frauen tendenziell weniger in die Renovierung von Häusern mit erneuerbarer Energie, allerdings nicht aus Mangel an Interesse, sondern mit Blick auf die Kosten, da sie in der Regel über ein begrenztes verfügbares Einkommen und geringere Ersparnisse verfügen. Dies zeigt, wie wichtig es ist, die verschiedenen Geschlechterperspektiven sowohl im Energiesektor als auch bei der politischen Entscheidungsfindung einzubeziehen, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von Frauen berücksichtigt werden.

Geschlechterrollen und Energiearmut: von unbezahlter Arbeit bis zu steigenden Brennstoffkosten

Energieversorgung ist die Grundlage für alle wirtschaftlichen Aktivitäten, einschließlich unbezahlter Arbeit, wie Pflege- und Hausarbeit, die weltweit immer noch überwiegend von Frauen geleistet wird. Im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie verbrachten Frauen in der EU schätzungsweise 18 Stunden pro Woche mit Kochen und Hausarbeit, Männer dagegen nur 12 Stunden. Frauen im Globalen Süden verbringen bis zu 18 Stunden pro Woche mit dem Sammeln von Brennstoff zum Kochen. Dies bedeutet, dass Frauen und Mädchen im Globalen Süden durch giftige und verschmutzte Brennstoffe prekären Gesundheits- und Sicherheitsbedingungen ausgesetzt sind, wenn sie in Innenräumen mit Luftverschmutzung kochen. Außerdem müssen sie weite Strecken zurücklegen, um Biomasse/Feuerholz zu sammeln, was mit einem Risiko von geschlechtsspezifischer Gewalt verbunden sein kann.

Da Frauen in Europa mehr Zeit zu Hause verbringen, sind sie im Vergleich zu Männern stärker auf Heizung und Raumluftqualität angewiesen. Eine geschlechterbasierte Perspektive in der Energiepolitik und bei Energieprojekten ist unerlässlich, um die Gesundheit zu fördern und allen Zugang zu sauberer Energie zu ermöglichen.

Die Geschlechterrollen wirken sich nicht nur auf die Nutzung, sondern auch auf den Zugang und die Leistungsfähigkeit von Energie aus. „Feminisierung“ von Energiearmut bedeutet, dass Frauen und Mädchen unverhältnismäßig mehr von Energiearmut betroffen sind, z.B. keine Elektrizität haben oder ihre Wohnungen nicht adäquat heizen oder kühlen können. Die Existenz und das Ausmaß von Energiearmut ist das Ergebnis makroökonomischer politischer Entscheidungen, wie jener, dass viele europäische Staaten die Energieversorgung privatisiert haben.

In Europa sind alleinstehende, weibliche Haushalte mit geringem Einkommen häufig von Energiearmut betroffen, und ältere Frauen sind aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung und niedrigeren Renten ebenfalls einem größeren Risiko ausgesetzt. Im Sommer 2022 starben bei den extremen Hitzewellen in Europa schätzungsweise mehr als 61.000 Menschen, die meisten von ihnen Frauen über 80. Dies zeigt, dass Energiearmut in Europa nicht nur ein Thema für die Wintermonate ist, sondern auch das Leben von Frauen im Sommer beeinträchtigt, so dass politische Überlegungen auf dieser Grundlage angestellt werden müssen.

Feministisches Handeln in den Mittelpunkt der Energiegerechtigkeit stellen

Energiegerechtigkeit ist als Antwort auf die Notwendigkeit entstanden, Fragen der sozialen Gerechtigkeit beim Zugang zu Energie, ihrer Nutzung und der Politikgestaltung anzugehen. Es bedeutet, sich für ein globales Energiesystem einzusetzen, in dem sowohl die Vorteile als auch die Kosten von Energiedienstleistungen gerecht verteilt werden und in dem die Entscheidungsfindung im Energiebereich repräsentativ und unparteiisch ist. Ein feministischer Ansatz in Bezug auf Energiegerechtigkeit versucht, alternative Perspektiven zu neoliberalen Ansichten auf Energielösungen zu bieten, die in der europäischen Politik immer noch vorherrschend sind. Er setzt sich für einen intersektionalen und dekolonialen Rahmen ein, um mehrdimensionale Machtstrukturen abzubauen und die daraus resultierenden Ungleichheiten zu beseitigen, während

gleichzeitig der Übergang vom Verbrauch fossiler Brennstoffe vollzogen wird.

Eine feministische, gerechte Energiewende versucht, geschlechtsspezifische Wahrnehmungen von Energie in Frage zu stellen, indem sie anerkennt, dass die Förderung und der Verbrauch fossiler Brennstoffe oft als Demonstration von Männlichkeit dienen und gleichzeitig dem fossilen Kapitalismus zugute kommen. Der Begriff „Petro-Maskulinität“ bezieht sich etwa darauf, wie männliche Werte wie Härte, Stärke und Selbstversorgung den Übergang zu sauberer Energie behindern können, wohingegen Umweltbewusstsein mitunter als „schwach“ und „weiblich“ angesehen wird. Da die Energiewirtschaft direkt mit toxischer Männlichkeit verbunden ist, werden Frauen und nicht-binäre Menschen in dieser Branche weiter marginalisiert.

Politische Prozesse sind nach wie vor ein wichtiger Weg, um das derzeitige System in Frage zu stellen. Allerdings sind die Gender-Mainstreaming-Ansätze weit davon entfernt, einen feministischen Blickwinkel einzunehmen, und ihre Wirkung bleibt begrenzt. Der 2020 von der Europäischen Kommission verabschiedete Europäische „Green Deal“ zielt darauf ab, bis 2050 in der EU Klimaneutralität zu erreichen. Allerdings lässt eines seiner Kernziele - die Verringerung der Kohlenstoffemissionen, geschlechtsspezifische und andere intersektionale Aspekte weitgehend außer Acht. Zur Umgestaltung des EU-Wirtschaftssystems einen Wechsel von einer geschlechterblinden zu einer geschlechtertransformativen Politik. Dies erfordert eine Neuausrichtung des Europäischen Green Deals als mehr als eine Wachstumsstrategie, die sich auf die Steigerung des Bruttoinlandsprodukt konzentriert, sondern stattdessen die Sorge um die Menschen und den Planeten in den Vordergrund stellt.

Empfehlungen

- ↪ Die EU und ihre Mitgliedstaaten sollten ihre makroökonomische Energiepolitik überdenken und Energie als handelbare Ware in eine (öffentliche) Energieversorgung umwandeln, die auf Energiegerechtigkeit basiert.
- ↪ Die EU und die Mitgliedstaaten sollten eine breitere Beteiligung der weiblichen Zivilgesellschaft bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Bekämpfung von Energiearmut fördern.
- ↪ Energiepolitik, -programme und -projekte sollten Schlussfolgerungen aus intersektionalen geschlechtsspezifischen Folgenabschätzungen enthalten, um mögliche unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen, Männer und gender-diverse Personen zu ermitteln. Dies bedeutet, dass geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselte intersektionale Daten gesammelt werden müssen.

Frauen in der Landwirtschaft und in der nachhaltigen Energieversorgung im Blickpunkt - ÖSTERREICH & MOLDAU



Die Einbindung von Frauen als aktive Mitwirkende an netzunabhängigen erneuerbaren Energielösungen kann Möglichkeiten für Beschäftigung und Mitbestimmung schaffen, insbesondere im Landwirtschaftssektor. Im Jahr 2023 unterstützte die Austrian Development Agency 32 von Frauen geführte landwirtschaftliche Betriebe durch die Finanzierung der Installation von Photovoltaikanlagen, Sonnenkollektoren und Biomassekesseln. Diese Technologien erzeugen sauberen und zuverlässigen Strom, erwärmen Wasser und verbessern die allgemeine Energieeffizienz. Diese Initiative fördert nicht nur die Einführung erneuerbarer Energien und energieeffizienter

Technologien, sondern unterstützt auch die wirtschaftliche Nachhaltigkeit, indem sie die Unternehmen mit umweltfreundlichen landwirtschaftlichen Praktiken in Einklang bringt. Es wird geschätzt, dass die 32 Projekte mit einer Gesamtkapazität von 518 kW und einer durchschnittlichen Deckungsrate von 50% des derzeitigen Energieverbrauchs zu jährlichen Mindesteinsparungen von 780.000 moldauischen Lei (40.500€) führen könnten. Dies trägt zu einer geschätzten Reduzierung von 152 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr bei.



Autor*innen: Elena Georgiardi (GenderCC), Emma Rainey (WIDE+)

Redaktion: Gea Meijers (WIDE+)

Grafische Gestaltung: Stephanie Höglund (WIDE+)

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Abkürzungen

GD: Generaldirektionen der EU-Kommission

EU: Europäische Union

AEUV: Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union

Literaturverzeichnis

Ahrendt, D., Cabrita, J., Clerici, E., Hurley, J., Leončikas, T., Mascherini, M., Riso, S., & Sándor, E. (2020). Living, Working and COVID-19. Eurofound, Publications Office, Luxembourg. <https://www.eurofound.europa.eu/en/publications/2020/living-working-and-covid-19>

Cecelski, E. (2023, July 14). The lack of gender targets for clean energy is harming women and girls. SDG Action. <https://sdg-action.org/the-lack-of-gender-targets-for-clean-energy-is-harming-women-and-girls/>

Clancy, F., & Feenstra, M. (2019). Women, Gender Equality and the Energy Transition in the EU. [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2019/608867/IPOL_STU\(2019\)608867_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2019/608867/IPOL_STU(2019)608867_EN.pdf)

Daggett, C. (2018). Petro-masculinity: Fossil Fuels and Authoritarian Desire. *Millennium*, 47(1), 25-44. <https://doi.org/10.1177/03055829818775817>

ELGE. (2017). Energy. https://eige.europa.eu/gender-mainstreaming/policy-areas/energy?language_content_entity=en#:~:text=From%20a%20gender%20and%20human,heating%20and%20indoor%20air%20quality

Enerdata. (2022). Energy crisis: opportunity or threat for EU's energy transition? <https://www.enerdata.net/publications/executive-briefing/energy-transition-impacting-energy-crisis.html>

European Parliament. (2023). Factsheet - Energy Policy: General Principles. <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/en/sheet/68/energy-policy-general-principles>

European Parliament. ITRE - Committee Members. <https://www.europarl.europa.eu/committees/en/itre/home/members>

Kraft, C., Qayum, S., Pröstler, K., & Schuber, C. (2023). Gender Equality and the Sustainable Energy Transition. UN Women and UNIDO, New York and Vienna. <https://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2023/05/gender-equality-in-the-sustainable-energy-transition>

Kwai, I. (2023). Heat Waves Are Killing Older Women. Are They Also Violating Their Rights? *The New York Times*. <https://www.nytimes.com/by/isabella-kwai>

Rodrigues, H. (2023). Women in Wind: A Missing Piece of the EU Offshore Renewable Energy Transition. WWF. <https://www.wwf.org.uk/downloads/wwf-women-in-wind-the-missing-piece-of-the-eu-offshore-renewable-energy-transition.pdf>

Sovacool, B.K., Bell, S.B., Daggett, C., Labuski, C., Lennon, M., Naylor, L., Klinger, J., Leonard, K., & Firestone, J. (2023). Pluralizing energy justice: Incorporating feminist, anti-racist, Indigenous, and postcolonial perspectives. *Energy Research & Social Science*, (97). <https://doi.org/10.1016/j.erss.2023.102996>

United Nations Development Programme. (2024). Global Sustainability Energy Hub: ENERGY AND GENDER EQUALITY. <https://www.undp.org/energy/our-work-areas/energy-and-gender-equality>

UNDP. (2023). 32 agricultural businesses led by women will become more energy-efficient with support from Austria and UNDP. <https://www.undp.org/moldova/press-releases/32-agricultural-businesses-led-women-will-become-more-energy-efficient-support-austria-and-undp>

UN Women. Facts and figures: Women's leadership and political participation. <https://www.unwomen.org/en/what-we-do/leadership-and-political-participation/facts-and-figures>

Über das Projekt

Das Projekt "Gender and Climate Justice: Knowledge for Empowerment" mit dem Akronym "COPGendered" ist ein EU-finanziertes Projekt im Rahmen des Erasmus+ Programms, das im Dezember 2022 begann und eine dreijährige Laufzeit hat. Das Projekt wird von WIDE+ und einem transnationalen Konsortium aus sieben Partnern geleitet, darunter GenderCC (jetzt Teil von LIFE e.V.), WIDE Austria, GADIP, KULU - Women and Development, Mundubat und CSCD. Das Hauptziel ist es, Lernende mit Wissen und Methoden auszustatten, um kritische Zusammenhänge zwischen Geschlechterungleichheit und der Klimakrise zu verstehen und anzugehen.

Dieses Briefing-Paper ist Teil einer Reihe von Veröffentlichungen, die sich mit spezifischen Themen der Verknüpfung von Gender und Klimagerechtigkeit befassen. Dazu gehören die folgenden Briefing-Paper:

- Gender und Klimagerechtigkeit
- Klimagerechtigkeit, Gender und LGBTQI
- Klimagerechtigkeit, Gender und Mobilität
- Gender und klimabedingte Migration
- Klimagerechtigkeit, Gender und Extraktivismus

Weitere Informationen über das COPGendered-Projekt finden Sie unter: <https://wideplus.org/copgendered-project/>



Mundubat



Center for Sustainable Communities Development

